

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 150.

Mittwoch, den 28. Dezember 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Abonnements-Einladung.

Der „Wildbader Anzeiger“ tritt nun mit dem 1. Januar in den 5. Jahrgang ein und hatte sich auch in diesem vergangenen Jahre der Gunst der verehrl. Einwohner in hiesiger Stadt und Umgebung in hohem Maße zu erfreuen. Wir werden uns angelegentlichst bestreben, uns solche auch fernerhin zu erhalten. Der „Wildbader Anzeiger“ ist nachweislich vermöge seiner weitaus größten Abonnentenzahl in Wildbad u. Umgebung das gelesenste Blatt u. haben deshalb Annoncen den besten Erfolg; bei größeren Aufträgen in Annoncen gewähren wir den höchsten Rabatt.

Neu eintretende Abonnenten erhalten bis 1. Januar den „Wildbader Anzeiger“ gratis nebst einem schön ausgestatteten Wandkalender.

Um zahlreiches Abonnement und um Zuwendung geschätzter Aufträge bittet  
die Expedition des „Wildbader Anzeiger.“  
Bernhard Hofmann, Buchdruckereibesitzer.

Ganzes  
**Welschkorn**  
sowie  
**Welschkornmehl**  
ist zu haben bei **Chr. Batt.**

**Mondamin**  
feinstes Maismehlprodukt  
für Backwerke aller Art  
zu haben in der Niederlage bei  
**Carl Aberle sen.**

**Filzschuhe**  
mit Filz- und Ledersohlen  
**Filzsohlen,**  
**Filzschuhe mit Holzsohlen**  
empfeht billigst  
**Fr. Treiber.**

**Voll-Heringe**  
Pur Milchner, Superior  
empfeht  
**Fr. Keim**  
am Kurplatz.

**Aechter Emmenthaler-Käse**  
vorrätig bei  
**Carl Schobert.**

**G. Riexinger,**  
Hauptstrasse 87. Wildbad. Hauptstrasse 87.

**FABRIK NIEDERLAGE**  
von  
**Normal-Tricot-Unterkleider**  
Socken, Strümpfe & Strickgarnen  
Syst. Prof. Dr. Jäger.  
Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

## Neujahrsgratulations-Karten

werden schnell und sauber angefertigt in der Buchdruckerei von  
**Bernh. Hofmann.**

## Spielwaren

in  
großer Auswahl

empfeht

**J. F. Gutbub.**

**Wildbad.**  
**Bekanntmachung**  
 betreffend das Ergebnis der  
 Bürgerauswahlwahl.

Bei der heute vorgenommenen Bürgerauswahlwahl haben 181 wahlberechtigte Einwohner abgestimmt.

Die meisten Stimmen haben erhalten und sind hiemit als gewählt zu betrachten:

**als Obmann auf 1 Jahr:**  
 Wilhelm Hammer, Maurermeister mit 147 Stimmen.

**als Mitglied auf 2 Jahre:**  
 Wilhelm Nieginger, Holzhauer mit 148 Stimmen.

Christian Treiber, Metzger mit 137 Stimmen.

Gottlob Volz, Hölzer mit 113 Stimmen.

Christof Treiber, Feilenhauer mit 107 Stimmen.

Louis Kappelmann, Kaufmann mit 104 Stimmen.

Johann Gisele, Baddiener mit 102 Stimmen.

**als Mitglied auf 1 Jahr:**  
 Friedrich Schmid, Pflasterer mit 77 Stimmen.

Beschwerden gegen die Gültigkeit dieser Wahl sind binnen 8 Tagen von der gegenwärtigen Bekanntmachung an gerechnet bei dem K. Oberamt oder der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Wildbad, 27. Dez. 1887.

Stadtschultheißenamt.  
 B ä g n e r.

**Calmbach.**  
 Reines frisches  
**Schweineeschmalz**  
 das Pfd. 80 Pfg. mit Häsen hat zu verkaufen  
 Gemeindepfleger Proj.

**Eine Wohnung**  
 mit Wasserleitung ist bis Lichtmess oder sofort zu vermieten. Wo? sagt die Redaktion dieses Blattes.

Frisches gutes  
**Salatöl**  
 empfiehlt J. F. Gutbub.

**Kaiser-Öl**  
 (nichtexplosives Petroleum)  
 per Liter 85 S, vorrätig bei  
 Carl Schobert.

Eine große Auswahl in  
**kleiderresten,**  
 einfarbige und karierte, doppelbreit, von 1 M. 10 S an, sowie das Neueste in  
**Halbflanel**  
 zu Hemden und Bettjacken,  
 gestreifte und karierte.

**Weißes Baumwolltuch,**  
 verschiedene Schurzzeuge.  
 Unterjacken und Unterhosen  
 zu den billigsten Preisen bei  
**Fritz Volz** im wilden Mann.

Einem verehrl. hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle  
 meinen

**Journal-Lesezirkel.**

Bedingungen günstig. Eintritt jederzeit.

**Max Ringo,** Buchhandlung  
 vorm. Gust. Haase.

Alle Sorten Punsch & seine Liqueure  
 empfiehlt  
**J. Junk,** Conditior.

**Holzschuhe**  
 empfiehlt billig  
**G. Riexinger.**

**Wildbad.**  
**Große Auswah**  
 in:  
  
 Herrenzugstiefeln von 7 Mark 50 Pfg. an,  
 Damen- & Mädchenstiefeln zum Knöpfen und  
 Schnüren, Knabenstulpenstiefeln & Kinder-  
 stiefeln, sowie alle Sorten Schuhe in Leder  
 wie in Winterware zu sehr billigen Preisen empfiehlt  
**Wilhelm Treiber,** Schuhmacher  
 hinter dem Hotel Klumpp.

**Wildbad.**  
**Fertige Betten, Bettfedern,**  
**Flaum**  
 liefert in besten Qualitäten billigst  
**W. Ulmer.**

Die verbesserten  
**Nähmaschinen**  
  
 von Hand und Fußbetrieb sind vorrätig zu haben von M. 30 an und  
 wird 10 Jahre Garantie geleistet.  
**G. Riexinger.**

**Cigaretten**  
 der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel  
 empfiehlt  
**Fr. Keim.**

**Rechnungen** werden schön und billig angefertigt in der Buch-  
 druckerei von **Bernhard Hofmann.**

Frische  
**Citronen u. Draugen**  
 empfiehlt  
**J. Junk,** Conditior.

**Ia. Sardellen**  
 empfiehlt  
**Fr. Keim**  
 am Kurplatz.

## N u n d s c h a n.

**Cannstatt, 23. Dez.** Der Stadtmusiker Louis Denninger war zu einer auf dem Staigkirchhof stattfindenden Beerdigung zu einer Trauermusik engagiert, bekam aber unterwegs einen Erstickenungsanfall und mußte durch den Leichenbesorger Haag in einer Chaise nach seiner Wohnung verbracht werden. — Eine hiesige junge Frau, welche schon mehrere Monate mit Gallensteinen behaftet war und dabei große Schmerzen ausstehen mußte, verlor mit Hilfe der durch Oberamtsarzt Blezinger verordneten Mittel in zwei Tagen 21 Stück Gallensteine, darunter mehrere achteckig und in der Größe einer Haselnuß.

**Baihingen a. G., 23. Dez.** Gestern fand eine große Treibjagd auf unserer Markung statt, wobei 130 Hasen geschossen wurden.

**Tuttlingen, 23. Dez.** In der Landgemeinde Thuningen sind schon seit mehreren Wochen die Schulen geschlossen, weil unter der Kinderwelt die Diphtheritis herrscht. 13 Kinder sind bis jetzt der Krankheit unterlegen. Noch ist dieselbe nicht im Abnehmen begriffen. — In der gleichen Gemeinde mußten dieser Tage einige Verhaftungen wegen Wechselfälschung vorgenommen werden.

**Sulzdorf, 23. Dez.** Ein mit Bündhölzchen beladener Gepäckwagen des Gaildorfer Zugs entgleiste gestern abend nach 7 Uhr in der Nähe des Bahnhofes Hestenthal. Nach viertelstündigem Aufenthalt war der Verkehr auf der Bahnlinie wieder hergestellt. Verletzt wurde niemand.

**Vom Fränkischen, 23. Dez.** Ein Arbeiter von Rothenburg o. L. fand vor einigen Tagen in einem Tuffsteinbruche im Taubertale den versteinerten Körper eines Mannes. An der betreffenden Stelle werden demnächst noch eingehende Nachforschungen vorgenommen werden.

**Königsbrunn, 24. Dez.** Gestern erhielt die hiesige Kirchengemeinde aus New-York eine hübsche Weihnachtsgabe: 400 M. als Zuschuß zu der bestellten neuen Orgel. Die Spenderin ist eine alte Königsbrunnerin, Frau Regina Brosi, geb. Bernhardt. Sie hatte dieses Frühjahr durch das New-Yorker Schwäbische Wochenblatt von Heerbrandt Kenntnis davon erhalten, daß unsre Gemeinde von Ulm aus mit einer Gabe von 1000 M. als Beitrag zu einer neuen Orgel beschenkt worden und infolge dessen auch beschlossen hat, ein neues Orgelwerk anzuschaffen.

**Niederhosen, O. L. Leutkirch, 23. Dez.** In einem von zwei Familien bewohnten Bauernhause brach heute früh Feuer aus, welches nicht mehr bewältigt werden konnte und das Wohnhaus nebst Scheuer total einäscherte. Gerettet konnte nur wenig werden.

**Weingarten, 23. Dez.** Wie jedes Jahr so wird auch heuer über die Weihnachtstage ein großer Teil des Regiments beurlaubt. Der Urlaub beginnt heute und dauert bis zu 2. Januar. — Als Termin für die Eröffnung der Straßenbahn zwischen hier und Ravensburg ist nun der 29. Dezember festgestellt.

— Die durch die Abdankung des Stadtschultheißen Mayß in Bönnigheim notwendig gewordene Wahl eines Ortsvorstands ist dem Vernehmen nach auf den 12. Jan. n. J. festgesetzt.

— Aus Nord, Süd und Westen treffen Nachrichten über den Einbruch des Winters und infolge der Schneemassen damit verbundenen Betriebsstörungen ein. Im Harz liegt der Schnee so hoch, daß man überall mittels Schlitten verkehrt und stellenweise meterhohe Massen sich angehäuft haben. — In der Nacht vom 21. ds. herrschte in Klausenburg und Umgebung heftiges Schneegestöber. Der Pester Personenzug hatte durch das Unwetter zwei Stunden verloren.

— Aus der thurgauischen Ortschaft Sulgen meldet man von einem furchtbaren Schneesturm, begleitet von heftigem Blitz und Donner. Der Blitz schlug in den 54 Meter hohen Kirchturm, dessen mit Schindeln bedeckter Helm sofort in Brand geriet. In kurzer Zeit war der Turm abgebrannt. Die Kirche konnte im übrigen gerettet werden. Sie bietet aber für die kommende Festzeit einen traurigen Anblick.

— In dem Hüttenwerke Thiollier nächst St. Etienne fand eine furchtbare Kessel-Explosion statt. Der Schaden, der durch dieselbe angerichtet wurde, ist beträchtlich. Ein Nachbarhaus wurde fast ganz zerstört; zwölf Arbeiter wurden verwundet, davon fünf schwer.

Aus Posen, 22. Dez., wird dem Berl. Tagbl. gemeldet: Zwei polnische Dorfschulzen des Gnesener Kreises, welche die Einladungen zur polnischen Protestversammlung unterschrieben und auch in dieser Sprache, wurden deswegen von der Behörde aufgefordert, ihre Ämter niederzulegen.

— In der Samstagnacht brach ein Hauptrohr der Wasserleitung in Altenburg. Der Wasserausfluß verursachte das Sinken zweier Häuser, die durch Stützen vor dem Zusammenbruch geschützt werden mußten.

— In einem Eisenbahnpostwagen, der die Post von Amsterdam nach Deutschland enthielt, ist auf der Station Utrecht am 23. ds. Feuer ausgebrochen. Die Post soll gerettet sein.

— Die englische Post vom 22. ds. früh ist wegen starken Nebels im Kanal ausgeblieben.

— Aus Odenburg: Der dem Landtage regierungsseitig vorgelegte Gesetzentwurf wegen Aufhebung des Schulgeldes an den Volksschulen ist in erster Lesung mit 24 gegen 9 Stimmen angenommen worden. Nach dem Gesetzentwurf soll künftig für den Besuch der Volksschulen ein Schulgeld nicht entrichtet werden. Für jedes die Schule am 15. Mai und 15. November besuchende Kind soll aus der Landeskasse der Betrag von jährlich 3 M. (bisheriger gesetzlicher Mindestbetrag überschreitenden Schulgelde) sollen von den Schulgemeinden durch Umlagen nach dem Maßstab der Einkommensteuer aufgebracht werden.

— Aus Posen wird gemeldet, daß vorigen Mittwoch der Wagen des Erzbischofs Dinder im Stadtteil Schrodka vom Pöbel mit Steinwürfen angegriffen wurde; Dinder weilte infolge dessen gegenwärtig in Berlin. Erzbischof Dinder ist in letzter Zeit vielfach von polnischen Blättern angegriffen worden, weil er in der Sprachenfrage sich nicht auf die Seite der Polen gestellt hat.

— Ein äußerst peinlich berührender Vorfall hat sich, wie die Fr. Ztg. meldet, in Mülhausen (Elsas) ereignet. Ein wie es heißt angetrunkenen, etwa 20 Jahre alter Drechsler Namens Boffemeyer kam aus einer Bierwirtschaft und rannte gegen einen des Wegs kommenden Offizier. Dieser gab dem Burschen eine Maulschelle, worauf jener, wie man sagt, die Hand zum Schläge erhob. Der Offizier zog nun blank und hieb dem Burschen über den Hinterkopf, wobei er denselben schwer verletzte, ihm zwei Finger der vorgestreckten Hand abhieb und einen dritten verletzte. Der Bursche wurde arretiert und dann in das Hospital geschafft. In eingeborenen Kreisen herrscht über den Vorfall große Aufregung. Der Zustand des Verwundeten soll übrigens ein günstiger sein und eine Gefahr für sein Leben nicht vorliegen; doch glaubt man, daß der Verlust der Finger ihn verhindern werde, sein Handwerk als Drechsler ferner auszuüben.

**Hamburg, 21. Dez.** Der „Hamb. Corresp.“ berichtet: „Eine furchtbare Explosion zerstörte heute Nachmittag gleich nach 3 Uhr den oberen Teil des Hintergebäudes Große Reichenstraße Nr. 61, der Rolandsbrücke gegenüber, im Speicher von Karl Perter's Ww. Auf dem dortigen 5. Boden unter dem Dachraum waren Kisten mit Bündhütchen gelagert, mit deren Umpackung und Reinigung ein junger Mann Namens Boff, Sohn des Quartirmanns Boff's (in Firma Reinstorp und Boff's), beschäftigt war. Plötzlich explodirte eine Kiste mit diesem Bündmateria, der junge Boff wurde von der furchtbaren Gewalt verstümmelt und getödtet, der Hintertheil des Speichers am Fesht ist völlig abgedeckt, auch der Mittelbau stark beschädigt und die ganze Straße erschüttert. Ebenso ist der anliegende Speicher der Herren Wachsmut und Krogmann nicht unerheblich beschädigt; auch im Nachbargebäude der Rees'schen Buchdruckerei sind Scheiben zerprungen. Der Herr Branddirektor Kipping war mit dem ersten Zuge der Feuerwehr auf der Unglücksstätte, doch gab es nichts zu löschen, weil keine Entzündung weiter stattgefunden hatte, auch die Veranlassung der Explosion nicht näher zu ermitteln war, da Derjenige, bei dessen Arbeit dieselbe entstand, bereits verstorben war. Außer dem Verlust an Menschenleben ist auch der angerichtete materielle Schaden erheblich, wäre aber sicherlich viel bedeutender gewesen, wenn die Explosion in einem der unteren Räume des Speichers stattgefunden hätte. Die übrigen im Speicher beschäftigten Arbeiter blieben unverletzt.“

**London, 23. Dez.** In den Kohlenruben von Nottinghamshire steht ein Streik bevor. Die Arbeiter bestehen auf einer Lohn-erhöhung von 10 Prozent und haben beschlossen, die Arbeit einzustellen, falls ihnen die verlangte Erhöhung nicht zugestanden wird.

**New-York, 23. Dez.** Die Trümmer des zerissenen großen Floßes treiben gerade in der Fahrtrichtung der Dampfer zwischen Kanada und New-York und ist deshalb ein Kriegsschiff ausgesandt worden, um die nach hier auf der Reise begriffenen Dampfer vor Kollisionen zu warnen.

**Bergeßet der hungernden Vögel nicht!**

**Dazu eine Gratisbeilage „Wandkalender“.**

# Zigeunerblut.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

23.

„Jetzt in der ersten Trauerzeit um Papa?“ frug die junge Frau bestürzt von ihrer Malerei aufblickend, „das würde mir sehr schwer werden.“

„Ja nun,“ meinte der Graf leichtfertig, „es giebt so Manches, was Einem schwer fällt zu thun, und was die Verhältnisse mit sich bringen — es ist eben mein besondrer Wunsch und eigentlich der erste während unsrer ganzen Ehe, ich hoffe, daß Du ihn erfüllen wirst. Sonst müßte ich eine andre Dame bitten, zu repräsentieren.“

Jetzt schoß eine dunkle Blutwelle in das noch eben so bleiche Antlitz der Gräfin, sie warf den Kopf in den Nacken und sagte mit einem so kalten, stolzen Blick, daß ihr Gatte den seinen zu Boden senkte: „Das kannst und wirst Du nicht, Wolff; ich bin die Herrin dieses Hauses und habe die Pflicht, bei unseren Festen zu repräsentieren. Wenn Dir der Takt und das Partgefühl abgehen, welche in der ersten Trauerzeit um ein nahes Familienglied die Abhaltung von Gesellschaften verbietet, so muß ich mich eben fügen, aber meine Rechte gebe ich nicht aus der Hand. Wann findet das Diner statt?“

„Übermorgen, liebe Maria,“ erwiderte der Graf, etwas unbehaglich mit den Troddeln des Fauteuils spielend, „die Einladungen sind bereits ergangen und haben auch die Meisten angenommen; Oberst von Welheim kommt auch, er ist jetzt in Wien und war ein Freund des seligen Papas und darum lud ich ihn mit ein.“

Pinsel, Staffelei und Rosen schwankten vor der schönen Frau, sie mußte alle physische und moralische Kraft aufbieten, um ruhig zu bleiben und vermochte erst nach einer längeren Pause völlig tonlos zu erwidern: „Es ist gut, ich bleibe bei meinem Versprechen, die Honneurs zu machen. Bitte, habe die Güte und Klinge der Jungfer.“

Sehr erleichtert benutzte der Graf dies unzweideutige Zeichen seiner Entlassung, flüchtig küßte er nochmals die Hand seiner Gemahlin und verließ dann das Boudoir; er hatte erlangt, was er gewollt, nun konnte er zufrieden sein; Was kümmerte ihn Marias gereizte Antwort.

Als er gegangen, sank die Gräfin zurück in ihren Sessel, heiße Thränen strömten aus ihren Augen und ihr Herz pochte laut.

War es Schmerz über Wolffs lieblose Nichtbeachtung ihrer Trauer, war es Unbehagen in der Gesellschaft zu erscheinen, welche ja so genau die ehelichen Verhältnisse des Palais Landry kannte oder war es Angst jenen Mann im eigenen Hause zu empfangen, welcher ihr so unsäglich teuer war und — den sie doch nicht lieben durfte, denn sie hatte ihrem Gatten Treue geschworen und trug seinen Ring am Finger, ob er selbst auch jenen Eid schon längst gebrochen.

O, arme Maria! Wieder dämmerte jene Sturmnacht vor ihren Augen empor, wieder fühlte sie Emmerichs Hand die ihre suchend und hörte seine Stimme: „Vergeben Sie einem leidenschaftlichen, alten Manne, Maria!“

Ja, die zehn Jahre hatten Welheim's Haupthaar in der That gebleicht, doch sonst war er noch immer der schöne, stattliche Offizier — den sie liebte wie keinen Menschen sonst auf Erden. Aber sie fühlte auch mit schmerzlicher Deutlichkeit, daß sie fort mußte aus Wien nach Schloß Landry, daß sie fliehen mußte vor dem eigenen Herzen und ihr Entschluß stand fest: eine Woche später sollte ihre Abreise vor sich gehen.

Auch Baron Ferko hatte die Einladung zu dem Diner von Graf Landry erhalten und angenommen, er holte in seinem Wagen den Oberst zur bestimmten Stunde ab.

„Passen Sie auf, Welheim,“ bemerkte der Baron als der Wagen durch die Straßen rasselte, „heute wird der Graf seine Gemahlin ohne Zweifel veranlassen, in den Circus zu gehen, denn der Hof wird dort erwartet und Sennora Elvira soll ihre große Pantomime tanzen.“

„Er wird es nicht wagen,“ fuhr Welheim auf, „ich würde ihn sonst niederschleichen wie einen . . . . .“

„Ruhig, mein Freund; Sie wissen weshalb Sie nicht die Waffe gegen Landry erheben sollen. Ich stehe für Gräfin Marias Ehre ohne jeden Gedanken an mich.“

Der Oberst schwieg, er biß die Lippen aufeinander, aber er drückte leidenschaftlich die Hand des ehemaligen Zigeuners und sagte halblaut: „Sie sind ein Ehrenmann, Nikol.“

Im Empfangsalon des Palais Landry stand die schöne Hausfrau und machte ernst aber doch voll bezaubernder Liebenswürdigkeit, die Honneurs; tief schwarz von Kopf bis zu Fuß, einen grazios gestreckten Crepeschleier in dem lockigen Haar, hatte sie ruhig bei den Vorstellungen ihres Gatten, doch für heute die Trauer äußerlich etwas zu mildern, den Kopf geschüttelt.

„Die Welt weiß ja, daß ich um meinen Vater traure,“ sagte sie kalt und stolz, „Niemand wird es mir verdenken, daß ich nach kaum vierzehn Tagen im Crepeschleier erscheine.“

Aber auch mit der raffiniertesten Coquetterie hätte die schöne Frau kaum eine größere Wirkung erreichen können als durch ihre Trauer; die stumpfe, schwarze Seide fiel in schweren Wogen um ihre elegante Erscheinung und der reiche, breite Crepebesatz ließ die Toilette doppelt geschmackvoll erscheinen.

„Arrangieren Sie das Kleid wie Sie wollen,“ hatte die Gräfin ihrer Jungfer gesagt, „aber ich will es nicht eher sehen, bis ich es anziehen muß.“

Die Gäste waren ganz entzückt von der schönen Hausfrau, deren tieftrauriges Antlitz durch den Tod des Vaters hinreichend motiviert wurde, wenn schon einige der älteren Damen sich mit vielsagendem Blick zumurmelten, daß die Dame niemals heitrer aussehe.

Als Baron Ferko mit dem Oberst von Welheim erschien, veränderte sich kein Zug in Marias Antlitz, höchstens, daß es einen Schein blässer wurde; mit demselben gütigen, conventionellen Lächeln wie immer, bot sie den beiden Herren die Hand zum Willkommen, doch der Oberst fühlte wie kalt die schlanken Finger waren und beinahe unwillkürlich hielt er dieselben eine Sekunde länger als nötig in seiner Hand.

Maria atmete schwer, beinahe erleichtert auf, als sie endlich am Arme des Erzherzogs zur Tafel schritt; die Vorhänge des Speisesaales waren zugezogen, die Frühlingssonne ausgesperrt und blendendes Gaslicht durchflutete die hohen Räume. Der Haushofmeister des Grafen hatte sein Möglichstes gethan, die Tafel geschmackvoll zu arrangieren, und es war ihm auch ganz überraschend gut gelungen. Silber, Crystall und mit Blumen geschmückte Tafelaufsätze gewährten ein prächtiges, abwechselndes Bild, welches die awimierten Gesichter der Gäste noch mehr belebten.

Auch die Gräfin unterhielt sich lebhaft mit ihrem hohen Tischnachbar, welcher ganz entzückt von der schönen Frau schien und im Stillen Graf Landry als Unmensch zu betrachten begann, daß er mit dieser Gemahlin nicht glücklich lebe.

„Werden Sie die Frühjahrsrennen des Sportklub nicht besuchen, gnädige Frau?“ frug der Erzherzog eifrig, „Ihr Herr Gemahl reitet ein ganz brillantes Vollblutpferd, welches früher dem Prinzen Wehlen gehörte.“ — Der Erzherzog stockte ganz erstaunt, als er plötzlich einen warnenden, verlegenen Blick des ihm gegenüber sitzenden Hausherrn auffing, der zu telegraphieren schien: „Nicht weiter.“

„Ach ja,“ erwiderte die Gräfin ganz unbefangen, „Baron Ferko hatte das Pferd damals aus dem Nachlaß des Prinzen erstanden und wie ich hörte ziemlich teuer.“

„Sie haben Recht, Gräfin, sehr recht,“ beeilte sich der Erzherzog seinen Mißgriff wieder gut zu machen, „aber nicht wahr, Sie erweisen uns doch heute auch die Ehre, den Circus Morlandi zu besuchen? Der gesamte Hof kommt hin, um die neue Pantomime der schönen Künstlerin Elvira zu bewundern.“

„Wenn mein Gemahl wünscht, daß ich seine Gäste begleite, werde ich es gern thun,“ antwortete die Gräfin etwas gezwungen, „meiner eigenen Zerstreuung halber ginge ich allerdings nicht hin.“

„Aber gnädige Gräfin werden uns Allen doch wohl die Gnade erweisen, mitzukommen,“ mischte sich Fürst Urapoff dringend ein, „es ist Ihnen auch nötig sich herauszureißen aus den trüben Gedanken.“ —

Von drüben her trafen in dem Augenblick Welheim's Augen die der Gräfin und sie errödete unwillkürlich. Sie hatte jedoch ein Gefühl der Ruhe und Sicherheit, gerade weil Welheim hier war und sie zu ihm aufschauen konnte. Sie war gefährlich diese abermalige Begegnung mit ihm, aber sie wollte sich einwiegen in trügerische Sicherheit, sich selbst vorreden, daß es nur auf wenige Stunden und dann für immer vorüber sei! — —

(Fortsetzung folgt.)